

Spinne von sich gaben. Daher schwieg ich wohl besser, wie eigentlich meistens. Außerdem schmerzte mein Kopf, sodass der Abscheu auch noch ein Schmerzenslaut hinzugekommen wäre, hätte ich meinen Mund geöffnet. Das Problem war jedoch nicht, dass ich mich nicht freute – hier hatte niemand Schmerzen. Doch seit einigen Wochen dröhnte mein Kopf, was durch die allgegenwärtige Helligkeit nicht unbedingt besser wurde.

Ich versuchte mich dennoch auf das Fest zu freuen, das nach der Prozession begann. Zugegeben, der Hauptplatz war ganz nett geschmückt und es gab mal was anderes zu essen außer dem üblichen

geschmacksneutralen Kram. Sogar Honigküchlein hatte ich erspäht.

Ich machte mich gerade zum Sprung auf meine Leibspeise bereit, das meinte ich auch fast wörtlich, als ein Schatten auf mich fiel. Samuel unterhielt sich gerade mit leuchtenden Augen mit einem älteren Engel, dessen Namen ich mir einfach nicht merken konnte, schaute nun aber auf und zog besorgt die Augenbrauen zusammen. Grund genug auch für mich angespannt zu werden.

Langsam drehte ich mich zur Seite. Lukas, ein wahrer Riese von Engel, sah auf mich hinunter.

»Was willst du?«, fragte ich seufzend und konnte mich gerade davon abhalten, mir die

Schläfen zu massieren. Bis ich in den Außenbezirk gekommen war, hatte er Samuel immer schikaniert. Mittlerweile war ich sein erklärtes Ziel.

»Was machst du hier? Niemand will dich dabeihaben«, gab Lukas zurück. »Mit deiner bloßen Anwesenheit verdirbst du das Fest für die Herrin Maria.«

»Das war es schon, als sie dein Gesicht gesehen hat«, erwiderte ich. Jaaaa, ich und mein loses Mundwerk, wir waren gute Freunde. Aber ich war es leid, dass er mir ständig sagte, ich würde stören. Dabei hatte ich überhaupt nichts gemacht und bis zu diesem Gespräch mit niemandem ein Wort gewechselt. Egal was ich tat, egal ob ich mir

Mühe gab, niemand wollte mich hierhaben. Also hatte ich aufgehört, es Engeln wie Lukas recht zu machen.

Lukas runzelte die Stirn, was einem Wutanfall bei einem Engel am nächsten kam. Hui, da bekam ich fast Angst.

»Es sind deine unfreundlichen Worte und deine Zweifel, die immer alles kaputt machen!«

Warum ließ er mich nicht einfach in Ruhe? Ich hätte kein Problem damit gehabt, einfach schweigend das Fest über mich ergehen zu lassen. Ich biss die Zähne zusammen, um mich nicht auf ihn zu stürzen. Eine giftige Erwiderung lag mir dennoch auf der Zunge. Doch bevor ich es ihm zurückgeben konnte,

ging Samuel dazwischen.

»Lukas, Jonathan möchte mit dir sprechen«, sagte er freundlich.

Lukas warf mir einen warnenden Blick zu, und Samuel einen abschätzigen, was für einen Engel schon echt unfreundlich war, dann ging er.

»Das kam spät«, murrte ich und griff mir ein paar Honigküchlein.

Samuel sah mich ruhig an. Wie schaffte er es nur, so ausgeglichen zu wirken?

»Ich habe dir nichts getan, Magdalena«, antwortete er, vermutlich als Reaktion auf meinen Tonfall, und ich senkte den Kopf in einem Anflug von Schuldbewusstsein.

»Ich weiß.«